

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Wer arbeitet, macht Fehler. Nur wer nicht arbeitet, macht keine Fehler.“ So sagt man gelegentlich und entschuldigt damit etwas, das schief gelaufen ist. Um Fehler geht es in dieser Ausgabe von ChrisCare oder besser, um den Umgang mit Fehlern. Wer mit Menschen arbeitet oder für Menschen verantwortlich ist, dessen Fehler wiegen schwerer als in anderen Berufen. Sie betreffen oft das ganze weitere Leben und können nicht wieder gut gemacht werden.

In manchen Berufsgruppen unserer Leser muss man nicht nur mit der persönlichen Klage eines Patienten rechnen, sondern auch mit einer Anzeige und anschließender Anklage. Ein großer Teil der Dokumentation in Pflege und Medizin dient der Vorbeugung juristischer Auseinandersetzungen. So wird ein gutes Teil der Zeit damit verbracht, möglichen Klagen zu begegnen, statt die Zeit wirklich für die Patienten einzusetzen.

Der Berufsstand der freiberuflichen Hebammen wurde durch die immer höheren Versicherungsgebühren an den Rand der Existenz gebracht. Heute findet sich kaum noch eine Hebamme, die eine Hausgeburt begleitet, weil die Kosten der Versicherung die Erlöse auffressen, wenn man an einer individuellen Begleitung der Schwangeren festhalten will, statt Geburten am Fließband zu betreiben.

Christen haben im Umgang mit Fehlern eine wichtige Ressource: Sie wissen, dass wir Menschen fehlerhaft sind und in vielerlei Hinsicht mit Vergebung rechnen müssen. Das kann entlastend wirken, gerade dann, wenn man ein hohes Ethos hat und aus christlicher Verantwortung heraus möglichst niemandem schaden möchte. Christen haben diese Ressource aber auch dann, wenn ihnen selbst einmal Schaden zugefügt wurde, weil andere einen Fehler gemacht haben. Man kann frei werden vom Groll, den erlittenes Unrecht verursacht.

Eine offene Kommunikation über Probleme wird helfen, manche Fehler zu vermeiden. Das gilt nicht nur für individuelles Versagen oder Unvermögen, sondern auch für systembedingte Fehler. Wenn die Strukturen, ungerechte Verteilung von Mitteln, falsche Personalplanung oder mangelnde Aus- und Weiterbildung Fehler verursachen, kommt es darauf an, den Mund aufzumachen.

Glücklicherweise geht nicht alles schief, sondern in den meisten Fällen wirkt therapeutisches, medizinisches und pflegendes Handeln zum Wohl der Patienten und auch der Mitarbeitenden.

Ihre

*Annette Meussling-Sentpali & Simon Reinle*

P.S.: Wir würden uns freuen, wenn Sie in Ihrem Umfeld einzelne Leserinnen und Leser oder Einrichtungen als Abonnenten von ChrisCare gewinnen. Gerne schicken wir Ihnen kostenlose Probeexemplare zum Weitergeben.



**Prof. Dr. rer. cur.  
Annette Meussling-Sentpali**  
Professorin für Pflegewissenschaft, OTH Regensburg



**Simon Reinle**  
Rehabilitationspsychologe,  
Elbingerode

### GEDANKEN ZUM TITELBILD

#### GEHEIMNISVOLL BLICKT UNS EIN AUGEN AN.

Abwehrend hält die Person eine Hand vor das Gesicht. Wer möchte schon gerne bei einem Fehler erappt werden? Auf den ersten Seiten der Bibel wird erzählt, wie sich die ersten Menschen vor ihrem Schöpfer versteckten, weil sie merkten, dass sie einen Fehler gemacht hatten und nun bloßgestellt waren. Aber durch Verstecken, Leugnen, Abwehren und Vermeiden wird nichts besser. Aus Fehlern lernen ist deshalb unser Thema. Und das bedeutet zuallererst, Möglichkeit von Fehlern einzuräumen, auf die Verteidigung („Mir kann so etwas nicht passieren“) zu verzichten und gemeinsam mit anderen nach Lösungen zu suchen, wie der Schaden wieder gut gemacht und vor allem künftige Fehler vermieden werden können. ■

Frank Fornaçon

